

*Dogmengeschichte – Dogmatik – Kirchenrecht*

*Kelly, J. N. D.: Initiation a la doctrine des pères de l'église. du Cerf, Paris, 1968. 8°, 531 S. – 39 F.*

Das nunmehr von C. Tunmer in das Französische übersetzte Werk erschien 1958 erstmals in London mit dem Titel »Early Christian Doctrines«. Bereits 1960 war eine zweite Auflage notwendig geworden. Seitdem wird das Werk

beinahe ebenso häufig wie patristische Handbücher zitiert.

Vf. beabsichtigt, die Entwicklung der altchristlichen Hauptlehren vom Ende des 1. Jh. bis zum Ausgang des 5. Jh. zu skizzieren. Das übergeordnete chronologische Einteilungsschema schlägt sich in den Überschriften der beiden Hauptabschnitte nieder: Die vornizänische Theologie (S. 93–231) und die Theologie

von Nizäa bis Chalcedon (265–464). Innerhalb der Abschnitte gehen chronologische und thematische Einteilungsprinzipien ineinander über. So bringt der erste Teil: Trinität, Trinitätslehre bis zum 3. Jh., Anfänge der Christologie, Mensch und Erlösung, christliche Gemeinschaft. Der zweite Hauptabschnitt beinhaltet die nizänische Krise, Trinitätslehre, Christologie im 4. Jh., Lösung des christologischen Problems, gefallener Mensch und göttliche Gnade, Erlösungswerk Christi, mystischer Leib, Sakramente. Es werden bedeutende Schwerpunkte aus der Fülle der patristischen Zeugen herausgearbeitet für den, der sich übersichtlich zur jeweils genannten Thematik orientieren will. Bei solchem Ansatz ergibt sich der Zwang zur Systematisierung, der notwendigerweise einen Raster voraussetzt, nämlich die übergeordnete und durch Vf. vorgegebene Thematik. Die Folge davon ist eine teilweise einschneidende Verkürzung, die den Blick verengt und den Eindruck geschlossener Systeme entstehen läßt, auch wenn wie etwa im Falle der Sakramentenlehre auf das grundsätzliche Fehlen (431) einer systematischen Sakramentenlehre im 4./5. Jh. hingewiesen wird. Damit erhebt sich z. B. die Frage, ob es methodisch noch möglich ist, einem in sich abgeschlossenen Kapitel »Der mystische Leib« (411–430) ein wiederum selbständiges Kapitel »Die Sakramente« (431–464) folgen zu lassen, obwohl hier besonders deutlich hervortretend den meisten altchristlichen Schriftstellern der innere Bezug zwischen Kirche und Sakrament wertvoller erschien als das Denken in der Form von Traktaten.

Jenseits der Methodenfrage besteht ein Vorzug des Werkes darin, daß die Darstellung ausschließlich und unmittelbar aus den Quellen schöpft. Eine außergewöhnliche Fülle von Zitaten, Halbzitaten und Anklängen aus den

wichtigsten altchristlichen Schriften werden den Analysen vorangestellt bzw. zugrundegelegt. Zu Ende eines jeden Kapitels findet sich eine sorgfältige Auswahl der wichtigsten Literatur.

München

Wilhelm Gessel